

heutigen 15. Bez. und erweiterte sein Sortiment auf Schul- und Gebetbücher, Reliefbilder sowie Jux- und Gratulationskarten. In den Folgejahren widmete er sich vorwiegend dem Großhandel, weshalb er zahlreiche Reisen in die Kronländer unternahm, während seine Frau das Geschäft in Wien als Familienbetrieb führte. Die Geschäftsausweitung allerdings machte die Einstellung von Provisionsvertretern notwendig, Glückwunschkarten aus Deutschland wurden importiert, ein eigener Verlag für Ansichtskarten von Wallfahrtsorten und für Heiligenbilder wurde geführt. 1906 wurde der Betrieb nach Wiederverehelichung des inzwischen verwitweten S. nach Amstetten verlegt, 1913 konnte dort ein eigenes, neuerbautes Haus bezogen werden, wo neben verschiedenen Tinten auch Waschblau und Lederschwärze erzeugt wurden. Schon um 1908 hatte S., der bereits 1902 in Zusammenarbeit mit einem Chemiker erstmals abwaschbare Tinte erzeugt hatte, mit der Produktion eines Tintenextraktes begonnen, der als „Schüllers Tintenextrakt“ in der Folge im In- und Ausland vertrieben und sogar bis Afrika und Südamerika exportiert wurde. Der Papier- und Schreibwarenhandel wurde nur noch im Großvertrieb weitergeführt. 1919 nahm S. seinen Sohn **Otto Alois S.** (geb. Wien, 2. 7. 1892; gest. Amstetten, 25. 8. 1933) als Gesellschafter in das Unternehmen auf, das seit damals die Bezeichnung F. Schüller & Sohn führt. 1920 erreichte die Tintenerzeugung ihren Höhepunkt; neben flüssiger Tinte wurde auch Tintenpulver („EFESIN“) hergestellt. Nach dem Ableben des Vaters leitete Otto Alois S. das Unternehmen, unter ihm expandierte der Handel mit Papier- und Schreibwaren, v. a. mit Glückwunschkarten. Neben seiner berufl. Tätigkeit engagierte er sich auch im Ver. Leben, insbes. als Obmann der Sektion Amstetten des Dt.-Österr. Alpenver. (so geht etwa die Erbauung der Amstettner Hütte auf der Forstner Alm auf seine Initiative zurück). Bei chem. Versuchen mit Tintenpulver vergiftete sich Otto Alois und verstarb an den Folgen. Seine jüngste Schwester, Helene S. (geb. 1898), führte den Betrieb, der nach dem Zweiten Weltkrieg die veraltete Tintenerzeugung aufgab, weiter, 1959 übernahm der Enkel des Firmengründers, Otto S., die Leitung.

L. (auch zu den anderen Familienmitgl.): 1892–1992. 100 Jahre Schüller. Klass. Großhandel moderner Art,

(1992) (mit Bildern); Mitt. Otto Schüller, Amstetten, NÖ. – Otto Alois S.: Amstettner Nachrichten, 27. 8., 3. 9., Amstettner Ztg., 2. 9. 1933; Stadtpfarramt Amstetten, NÖ. (J. Mentschl)

Schüller Maximilian, Industrieller. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 25. 3. 1860; gest. Wien, 28. 2. 1932. Sohn eines Handelsagenten; mos. Ursprüngl. als Kaufmann tätig, wandte sich S. Ende der 80er Jahre der industriellen Erzeugung von Strick- und Wirkwaren zu und baute in NÖ mit Schwerpunktbereich St. Pölten die Fa. Schüller & Co. auf, die sich in der Folge durch verschiedene Zukäufe und nach Umwandlung in eine AG, die „Schüller & Co. AG.“ (1910), zu einem bedeutenden Textilunternehmen Österr. mit Schergewicht auf Strickgarn und Strumpfwaren entwickelte und bis in die 80er Jahre des 20. Jh. Bestand hatte. U. a. war neben den Produktionsstätten in und um St. Pölten 1894 in Litschau im nördl. Waldviertel eine im Jahr zuvor errichtete Fa. für Strickwaren übernommen worden, die – sie wies zwei Jahre nach S.s Tod immerhin 500 Beschäftigte auf – als wichtiger Beschäftigungsträger in der Region angesehen werden kann. S. war, trotz Beteiligung der Niederösterr. Escompteges., Hauptaktionär der AG, deren Hauptsitz in Wien war, ab 1913 war er Vizepräs. und ab 1923 Präs. des Aufsichtsrats. Mitgl. der Permanenz-Komm. für die Handelswerte beim Handelsmin. und als solcher Kommerzialrat sowie durch viele Jahre Präs., dann Ehrenpräs. des Verbandes der Wirker und Stricker, gehörte er zu den führenden Männern der Textilind. in Österr. Er trat auch als Förderer humanitärer Einrichtungen hervor.

L.: N. Fr. Pr., 5. 3. 1932; A. Scheiblin, in: Der Traisengau 3, 1937, S. 145ff.; E. Klee – R. Büttner, St. Pölten als Ind. Standort (= Wr. geograph. Schriften 8), 1959, S. 32ff., 39; Die Städte NÖ 2–3, red. von F. Goldmann u. a. (= Österr. Städtebuch 4/2–4/3), 1976, S. 216, 1982, S. 43; F. Mathis, Big Business in Österr. 1–2, 1987–90, s. Reg.; R. Büttner, St. Pölten als Standort industrieller und großgewerb. Produktion seit 1850 (= Veröff. des Kulturamtes der Stadt St. Pölten 5), o. J., s. Reg.; WStLA Wien; Státní ústřední archiv (Staatl. Zentralarchiv), Praha, Tschechien; Mitt. Peter Schüller, Wien.

(E. Lebensaft)

Schünke Robert, Priester und Heimatforscher. Geb. Troppau, Schlesien (Opava, Tschechien), 1. 6. 1855; gest. ebenda, 26. 1. 1933. Sohn eines Konditors. S., der in Olmütz (Olomouc) aufwuchs, stud. Theol. und wurde 1877 in Kreamsier (Kroměříž) zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in der Gegend von Kreamsier kam er in das nord-